



## DIE KÜSTENFRONT IN DER KSÜ BURJA 1961

### Was bedeutet eigentlich KSÜ?

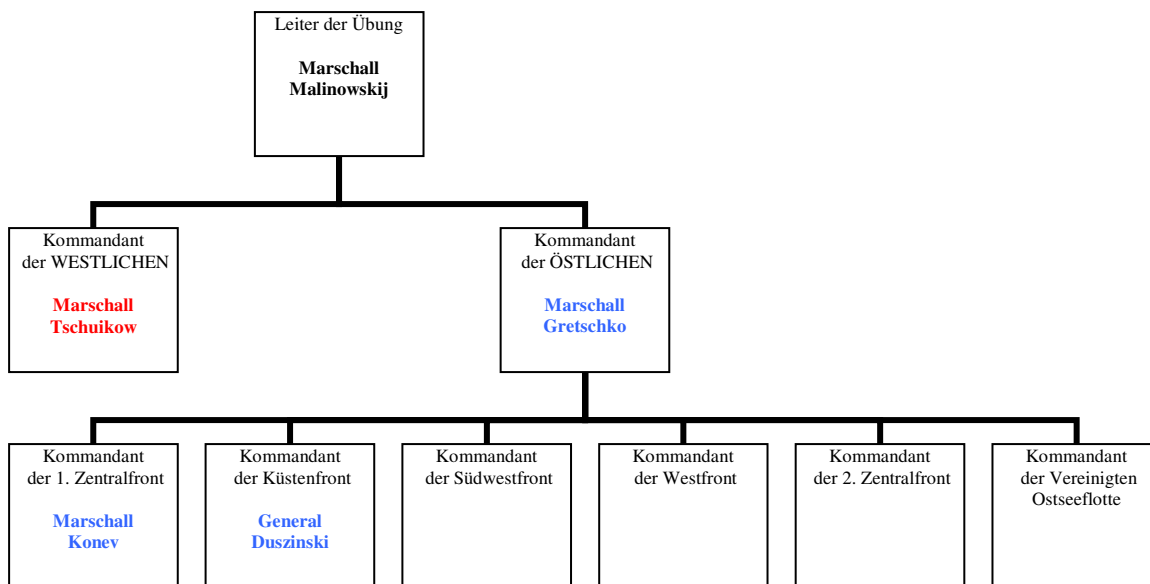
Es handelt sich um die Abkürzung für die Kommandostabsübung. Nach der Sowjetischen Militärenzyklopädie wird Kommandostabsübung definiert als „*Form der gemeinsamen Ausbildung von Kommandeuren, Stäben, Politorganen, Chefs der Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste in der Führung von Truppen.*“

Nach dem Mauerbau am 13. August 1961 in Berlin verschlechterte sich die internationale Militärlage. Die Sowjets hatten den Abschluss eines einseitigen Friedensvertrages mit der DDR vor. Unter diesen Umständen und angeblich in Übereinstimmung mit dem Plan des Vereinten Oberkommandos des Warschauer Vertrages wurde im Herbst 1961 die Kommandostabsübung von operativ-strategischer Bedeutung Burja (auf Deutsch - Sturm) durchgeführt.

Nach der Sowjetischen Militärenzyklopädie:

„*Die Kommandostabsübungen werden mit den Teilstreitkräften, den rückwärtigen Diensten und der Zivilverteidigung, mit Lehrern und Hörern der höheren militärischen Lehreinrichtungen an Hand von Karten oder im Gelände, mit oder ohne Nachrichtenmittel durchgeführt.*“

An dieser Übung nahmen Stäbe der fünf Fronten, der Sowjetarmee, der Polnischen Volksarmee, der Tschechoslowakischen Volksarmee und der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik teil. Die Armeedelegationen aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien kamen nur als Beobachter.



Die Kommandostabsübung wurde unter Leitung des Marschalls der Sowjetunion R. Malinowskij, des damaligen Verteidigungsministers der UdSSR, organisiert. Als Oberbefehlshaber der „ÖSTLICHEN“ wurde der Oberkommandierende der

Vereinten Streitkräfte Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko eingesetzt. Kommandant der 1. Zentralfront war Marschall der Sowjetunion I. Konev, Kommandant der Gruppe der Sowjettruppen in Deutschland. Kommandant des Gegners - der „WESTLICHEN“ bei der Übung war Marschall der Sowjetunion A. Tschuikow.

Nach der Sowjetischen Militärenzyklopädie:

*„Zum Bearbeiten von Problemen der Organisation und Führung des Gefechts im Gelände und zur Überprüfung des Realitätsgehalts operativ-taktischer Berechnungen können zu einer Kommandostabsübung Truppen (Kräfte) hinzugezogen werden, mit denen in diesem Fall taktische Übungen durchgeführt werden, unter anderem mit Gefechtsschießen, Raketenstarts und Bombenwurf der Fliegerkräfte.“*

Bei dieser Übung wurde die Gefechtsbereitschaft und das Heranführen der Truppen der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages überprüft.

Nach der Sowjetischen Militärenzyklopädie:

*„Bei einer Kommandostabsübung werden gewöhnlich komplexe Themen behandelt, die mehrere Arten von Gefechtshandlungen einschließen. Ziele von Kommandostabsübungen können sein: Vervollkommnung der praktischen Fertigkeiten der Offiziere und Generäle in der Organisation und Planung des Gefechts, in der Führung der Truppen im Verlauf der Gefechtshandlungen; Koordinierung der Arbeit der Führungsorgane aller Ebenen; Überprüfung des Standes der Vorbereitung der Stäbe als Organe der Führung der Truppen, Untersuchung neuer Probleme der Strategie, der operativen Kunst und der Taktik; Ausarbeitung verbesserter Methoden der Führung der Truppen; Herausbildung hoher politisch-moralischer, kämpferischer und psychischer Eigenschaften bei den Auszubildenden.“*

Bei dieser Kommandostabsübung wurden folgende Fragen durcharbeitet:

1. Das Heranführen großer Truppengruppierungen aus der Tiefe zur Front auf eine Entfernung von mehr als 1000 km;
2. die Vorbereitung und Durchführung der ersten Operationen in der Anfangsperiode eines Krieges;
3. das Einführen von Fronten und Armeen in die Schlacht;
4. das Zusammenwirken zwischen der Streitkräften der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages;
5. der Einsatz der Raketen-Kernwaffen bei dem Beginn des Krieges;
6. die materiell-technische Sicherstellung der Truppen im Rahmen des Warschauer Vertrages und andere Fragen.

Nach der Sowjetischen Militärenzyklopädie:

*„Je nach Ausmaß und Zielstellung kann eine Kommandostabsübung 3 - 5 Tage und länger dauern. Die Kommandostabsübung beginnt mit der Aushändigung der Aufgabe mit der Ausgangslage oder der Gefechtsanordnung für die bevorstehenden Handlungen an jede auszubildende Seite. Zu Beginn können Fragen der Führung von Truppen beim Übergang vom Friedens- zum Kriegszustand durchgearbeitet werden.“*

Burja - die operativ-strategische Kommandostabsübung des Vereinten Oberkommandos des Warschauer Vertrages dauerte 13 Tage lang, vom 28. September bis 10. Oktober 1961.

Nach den Erinnerungen der polnischen Generäle kam die polnische Delegation unter Führung von dem Verteidigungsminister General Spychalski mit zwei Flugzeugen DC3 nach Potsdam. In dieser Delegation waren die Kommandanten und Stäbe der polnischen Küstenfront, der drei polnischen allgemeinen Armeen, der Luftarmee, verschiedener Waffengattungen und der rückwärtigen Dienste der Front. Mit den PKWs wurden sie nach Zossen – Wünsdorf, Sitz des Kommandos der Gruppe der Sowjettruppen in Deutschland gefahren. Die Kommandostabsübung wurde in einem großen Saal veranstaltet. Polnischer General Duszinski war bei der Übung Kommandant der Küstenfront, Stabschef war General Sliwinski. Polen war damals das einzige verbündete Land außer Sowjetunion, das die eigene Front organisieren durfte.

Die ganze Dokumentation, operative Befehle, Anordnungen einschließlich Bemerkungen mussten nur in die evidierte Hefte geschrieben werden. Diese Hefte und alle Lagekarten wurden zentral ausgehändigt und jeden Tag spätestens in der Nachtstunden nach der Arbeit gesiegelt und wieder zentral gesammelt und gelagert. Keine eigene Hefte, Karten, Vorschriften und andere Hilfsmittel oder Bemerkungen auf dem Papier wurden nicht gestattet. Jeder Teilnehmer durfte nur Schreibmittel mitbringen. Alle Dokumente mussten nach der Auswertung der Kommandostabsübung abgegeben werden.

Auf solche Weise wurde immer Geheimhaltung und Desinformation im strategischen und operativen Maßstab durchgeführt, um nicht nur den Gegner sondern auch eigene Leute einschließlich Offiziere und Generäle zu täuschen und dadurch vielleicht günstigere Bedingungen für den Erfolg im wirklichen Krieg zu schaffen. Es ist sicher wichtig, Maßnahmen zur Geheimhaltung der Vorbereitung strategischer Operationen und Feldzüge, sowie zur Desorientierung des Gegners hinsichtlich der tatsächlichen Absichten und Handlungen der Streitkräfte einzunehmen.

Überraschung im Gefecht wird doch durch Täuschung des Gegners über die eigenen Absichten, durch Geheimhaltung des Operationsplans und durch gedeckte Vorbereitung auf die beabsichtigten Handlungen erreicht. Im Warschauer Vertrag war aber alles geheim. Offiziere und Generäle der verbündeten Armeen im Warschauer Vertrag waren auch über die operativen Einsatzpläne der einzelnen Armeen gar nicht im Bilde. Beim Oberkommando des Paktes kannten nur der Oberbefehlshaber (ein sowjetischer Marschall) und der Stabschef (ein sowjetischer Armeegeneral) die strategischen Pläne der einzelnen Kriegsschauplätze, und dies nur wegen ihrer Dienststellung als erster Stellvertreter des sowjetischen Verteidigungsministers bzw. erster Stellvertreter des sowjetischen Generalstabschefs. Die nationalen Stellvertreter des Stabschefs verfügten dagegen nur über Kenntnisse der operativen Pläne der eigenen Armee, und zwar auch bloß deswegen, weil sie neben ihrer Dienststellung beim Pakt-Oberkommando auch Stellvertreter des Generalstabschefs der eigenen Armee waren.

Unter solchen Bedingungen ist also klar, dass nur sehr wenige Dokumente zu der Kommandostabsübung Burja bis heute erhalten wurden.

Versuchen wir, diese Kommandostabsübung mit Hilfe der seltenen erhaltenen und zur Verfügung stehenden Unterlagen zu rekonstruieren. Man kann sich mindestens in groben Zügen den möglichen Verlauf der Kommandostabsübung darstellen. Die Dokumente aus dieser Zeit sind in den Militärarchiven leider immer noch geheim oder gibt es gar nicht mehr.











An der Übung nahmen höhere Stäbe der fünf Fronten, Kommandanten der Teilstreitkräfte, der Spezialtruppen und der rückwärtigen Dienste teil.

**Kampfbestand der Seiten:**

**„WESTLICHE“:**

Real, entsprechend der gültigen Berechnungsgrundlagen.

**„ÖSTLICHE“:**

o 	Vereinigte Ostseeflotte	
K 	Küstenfront (Polen)	
w 	Westfront	
1Z 	1. Zentralfront	
	Sowjetische Truppen und	
40 	40. (3.) Armee (DDR)	
41 	41. (5.) Armeekorps (DDR)	
2Z 	2. Zentralfront	
sw 	Südwestfront	
	Sowjetische Truppen und	
(1) 	(1.) Armee (Tschechoslowakei)	
(4) 	(4.) Armee (Tschechoslowakei)	

Die wichtigste und stärkste Front war die 1. Zentralfront – Gruppe der Sowjettruppen auf dem Gebiet der DDR.

Armeeverbände der Nationalen Volksarmee der DDR wurden zu den Sowjettruppen zugeteilt. Das Kommando und die Verbände des Militärbezirks III in der Rolle der 40. Armee und das Kommando und die Verbände des Militärbezirks V in der Rolle des 41. Armeekorps zu der 1. Zentralfront, das Kommando und die Verbände der Volksmarine zu der Vereinigten Ostseeflotte, das Kommando und die Verbände der Luftstreitkräfte / Luftverteidigung zu den Luftstreitkräften der 1. Zentralfront.














Die Südwestfront bildete die Südgruppe der sowjetischen Streitkräfte und die Tschechoslowakische Armee. Zwei tschechoslowakische Armeen (1. Armee und 4. Armee) waren nur die sogenannte Tschechoslowakische Armeegruppe im Rahmen der Südwestfront.

Die polnische Küstenfront (Gefechtsstand 10 km südwestlich von TORUN) bildeten drei allgemeine Armeen:

- 1. Armee in der Rolle der 50. Armee,
- 2. Armee in der Rolle der 51. Armee,
- 4. Armee in der Rolle der 52. Armee,
- die polnischen Luftstreitkräfte in der Rolle der 53. Luftarmee,
- die Verbände und Truppen, die direkt der Front unterstellt wurden.

Die Nummerierung der Verbände war um 11 höher als die wirkliche Kampfnummerierung, (z. B. die 6. Luftlandedivision in der Rolle der 17. Luftlandedivision).

### Kräftegliederung der (polnischen) Küstenfront:

		Küstenfront	
		50. (1.) Armee – Militärbezirk Pommern	
		27. (16.) Panzerdivision – Elblag	
		31. (20.) Panzerdivision – Szczecinek	
		19. (8.) mechanisierte Division – Koszalin	
		23. (12.) mechanisierte Division – Szczecin	
		34. (23.) Infanteriedivision – Gdansk	
		17. (6.) Luftlandedivision – Krakow	
		53. (2.) Raketenbrigade	
		(16.) Flugabwehrdivision	
		51. (2.) Armee – Militärbezirk Schlesien	
		16. (5.) Panzerdivision – Gubin	
	21. (10.) Panzerdivision – Opole		

	13	13. (2.) mechanisierte Division – Nysa
	22	22. (11.) mechanisierte Division – Zagan
	15	15. (4.) Infanteriedivision – Krosno Odrzanskie
	54	54. (18.) Raketenbrigade
		(11.) Flugabwehrdivision
52	52. (4.) Armee – Militärbezirk Warszawa	
	12	12. (1.) mechanisierte Division – Legionowo
	26	26. (15.) mechanisierte Division – Olsztyn
	14	14. (3.) Infanteriedivision – Lublin
	20	20. (9.) Infanteriedivision – Rzeszow
	55	55. (32.) Raketenbrigade
53	53. (3.) Luftarmee	
	20	20. (9.) Jagdfliegerdivision
	22	22. (11.) Jagdfliegerdivision
	19	19. (8.) Jagdbomberfliegerdivision
	27	27. (16.) Jagdbomberfliegerdivision
	26	26. (15.) Bomberfliegerdivision
	32	32. (21.) Aufklärungsfliegerregiment
	(8.) Artilleriedivision	
59	59. selbstständige Raketenabteilung	

## Übungsverlauf

Das Szenario der Übung Burja, das den Ausbruch von Kampfhandlungen zwischen dem Warschauer Pakt und der NATO vorstellte, war auf die reale Situation nach dem Mauerbau und dem vorbereiteten einseitigen Friedensvertrag der UdSSR mit der DDR bezogen. Die Planungen zur Kommandostabsübung erfolgten unter den realen Bedingungen auf dem Kriegsschauplatz Westeuropa. Das Operationsgebiet des Manövers sollte die westliche Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei und die DDR umfassen. Zudem wurden die Kampfhandlungen und Gefechte auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, Dänemarks, der Niederlanden, Belgiens, Frankreichs, in den Westräumen der Ostsee und in der Nordsee simuliert. Das Szenario entsprach einer der möglichen Varianten der geplanten Kampfhandlungen in der Anfangsperiode eines Raketen-Kernwaffenkrieges auf dem westeuropäischen Kriegsschauplatz. Die militärischen Planer gingen zu dieser Zeit von einem frühen Einsatz von Kernwaffen durch beide Seiten aus. Die Kampfhandlungen der Übung entwickelten sich folgendermaßen:

Die Streitkräfte der „WESTLICHEN“ begannen mit den unmittelbaren Kriegsvorbereitungen. Taktische Verbände der Zentralen Heeresgruppe (CENTAG) und der Nordheeresgruppe (NORTHAG) der NATO, die sich auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland befanden, bezogen die Ausgangsräume in der Nähe der Grenze der DDR und der Tschechoslowakei. Die Mittel für den Kernwaffenüberfall wurden in den Feuerstellungen der Raketentruppen und der Artillerie und auf den Flugplätzen vorbereitet. Die Luftwaffe der „WESTLICHEN“ wurde aus der Tiefe der NATO-Staaten und aus den USA verstärkt. Die Seekriegsflotte entfaltete Kampfgruppen der Flugzeugträger in der Nordsee und führte eine intensive Aufklärung in der Ostsee auch in den Hoheitsgewässern der DDR, Polens und der Sowjetunion. Ausgehend von dieser Lage war mit dem Aggressionsbeginn in 1 bis 2 Tagen zu rechnen.

Die „ÖSTLICHEN“ hatten die militärischen Angriffsabsichten der „WESTLICHEN“ rechtzeitig erkannt und am 30. 9. wurde bei den Truppen der „ÖSTLICHEN“ ein Gefechtsalarm ausgelöst. Vor Beginn der Kriegshandlungen führten die Stäbe entsprechend den Weisungen des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen, ihrer Mobilmachung, Aufmarsch und Entfaltung durch. Die Verbände der ersten strategischen Staffel in voller Gefechtsbereitschaft (die 1. Zentralfront auf dem Gebiet der DDR und die Südwestfront in der Tschechoslowakei) begannen mit der Bewegung zur Grenze und der Entfaltung entsprechend dem Operationsplan.

Nachdem die Sowjetunion Anfang Oktober den Friedensvertrag mit der DDR (dem Szenario nach) unterzeichnet hatte, war die Verbindung der Westmächte mit ihren Garnisonen in WEST-BERLIN nur noch mit Genehmigung der Organe der DDR möglich. Am 4. 10. 1961 um 24 00 Uhr wurden die Kontrollpassierpunkte geschlossen und die Luftkorridore für Flugzeuge der Westmächte gesperrt.

Daraufhin versuchten die „WESTLICHEN“ mit militärischer Gewalt die Verbindung nach WEST-BERLIN herzustellen. Seit 5. 10. drang eine US-Division längs der Autobahn von HELMSTEDT nach BERLIN vor. Gleichzeitig versuchten

Transportflugzeuge, die später von Kampfflugzeugen unterstützt wurden, nach WEST-BERLIN durchzubringen.

### **Der erste Kampftag (T1)**

Nachdem die „WESTLICHEN“ feststellen mussten, dass ein gewaltsamer Durchbruch am Widerstand der Sowjettruppen und des 41. Armee Korps der Nationalen Volksarmee der DDR scheiterte, entfesselten sie am 6. 10. um 12 08 Uhr den Krieg mit Schlägen ballistischer Raketen und der Luftwaffe.

Die „ÖSTLICHEN“ stellten mit aller Arten der Aufklärung den Anflug großer Gruppen der strategischen und taktischen Luftwaffe von den Flugplätzen in Europa und den USA fest und antworteten mit einem präemptiven Raketen-Kernschlag um 12 05 Uhr, also 3 Minuten früher. Dabei detonierten nur auf westdeutschem Territorium 422 nukleare Gefechtsköpfe. Unter anderem wurde z. B. für das Industriezentrum und den Verkehrsknotenpunkt HAMBURG mit einer Atombombe mit Detonationswert von 1 Mt TNT gerechnet.

Danach entwickelten sich auf der gesamten breiten Front von der Ostsee bis zu der nördlichen Grenze Österreichs schwere Begegnungsschlachten. Die Truppen der ersten strategischen Staffel (die 1. Zentralfront auf dem Gebiet der DDR und die Südwestfront in der Tschechoslowakei) führten angespannte Verteidigungsgefechte. Aufgrund des ersten Kernwaffenschlages der „ÖSTLICHEN“ gelang es den „WESTLICHEN“ nicht das Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten zu verändern. Am ersten Kampftag machte sich die Westfront aus den Bereitschaftsräumen auf den Marsch Richtung Westen. Die 2. Zentralfront bewegte sich auf dem Gebiet der Tschechoslowakei.

### **Küstenfront (T1)**

Die polnische Küstenfront war schwächer im Vergleich mit den sowjetischen Fronten. Ihre Operationsrichtung wurde am wenigsten von den NATO-Kräften verteidigt. Das wesentliche Problem war die Konzentrierung und Verschiebung. Durch Polen führten nämlich die Hauptverschiebungsachsen der Sowjettruppen in der Richtung zum Einsatzraum. 3 bis 4 sowjetische Fronten sollten durch Polen marschieren.

Am 6.10. wurde die Küstenfront (Gefechtsstand im Wald 10 km nordwestlich SZCZECIN) in Richtung Westen in Marsch gesetzt und gegen Mittag überquerten die Verbände der ersten Staffel – die 50. Armee und die 51. Armee den Fluss ODER. Es war mit Luftangriffen der „WESTLICHEN“ auf die Flussübergänge, mit der Zerstörung der Brücken und mit den gegnerischen Luftlandungen in diesen Räumen zu rechnen. Es musste durch Genietruppen Brücken- und Pontonbrückenmaterial aus Bereitstellungen nachgeführt und eingebaut werden.

Für den Übergang des Flusses ODER sind 8 Übergangsräume bestimmt:

Für die 50. Armee (Gefechtsstand OLESZNO - Truppenübungsplatz DRAWSKO POMORSKIE), die im Abschnitt SWINOUJSCIE – SCHWEDT marschieren sollte, waren es folgende Räume: POLICE, SZCZECIN-ZDROJE (oder RADZISZEWO), GRYFINO und OSINOW DOLNY.

Für die 51. Armee (Gefechtsstand WEDRZYN) wurden folgende Übergänge im Abschnitt SCHWEDT – KÜSTRIN gebildet: LYSOGORKI STARE, GOZDOWICE, PORZECZ und SZUMILOWO.

Mit den wichtigsten Flussübergängen (z. B. SZCZECIN - Autobahn, SCHWEDT, KÜSTRIN) wurde in diesen Plänen nicht kalkuliert. Die sollten wahrscheinlich entweder gleich am Anfang von dem Gegner vernichtet werden, oder von den marschierenden Sowjettruppen, die immer Vorfahrt hatten, verwendet werden. In manchen Räumen musste auch mit der radioaktiven Verseuchung gerechnet werden. Der Feind wollte gleich mit dem ersten Kernwaffenschlag unter anderem an der Linie des Flusses ODER einen verseuchten Abschnitt bilden, um Zuführung weiterer Truppen des Warschauer Paktes zu verhindern.

Verbände der 52. Armee, die die zweite Staffel bildete, (Gefechtsstand im Wald 10 km nördlich BYDGOSZCZ) wurden vervollständigt und erwarteten den Marschbefehl im Bereitschaftsraum MIASTKO, PILA, BYDGOSZCZ, STAROGARD GDANSKI.

Die 17. Luftlandedivision (Gefechtsstand LOBZIENICA, nördlich WYZYSK) in voller Gefechtsbereitschaft befand sich im Bereitschaftsraum ZLOTOW, WYZYSK, MROCZA, WIECBORK.

### **Der zweite Kampftag (T2)**

In der Grenzschlacht fügten die Truppen der ersten Staffel hohe Verluste dem Gegner zu und ließen nicht das größere Vordringen auf das Territorium der DDR zu. Unter Führung von dem Oberkommando der „ÖSTLICHEN“ wurden günstige Voraussetzungen für die erfolgreiche Angriffsoperation geschaffen, die Verbände gingen zum Angriff über. Die sowjetischen Düsenbomber nahmen Angriffsformationen ein und steuerten weit auseinandergezogen im Tiefflug den Operationsraum an. Ihre Ziele: die Marinehäfen, die Rollbahnen der Flugplätze, Truppengruppierungen, Verkehrsknotenpunkte. Schwere Detonationen der Atomsprengkörper erschütterten wieder das Gelände. Der Aufklärungsbericht meldete "hohe Verluste unter den gegnerischen Kräften und Mitteln, schwere Zerstörungen an Gebäuden und Wald". Sowjetische Panzer-Regimenter, unterstützt durch Pioniertruppen und Mot-Schützen überschritten die Verteidigungslinien des Gegners. Bald kam die Verstärkung und bereitete sich auf den weiteren Angriff vor. Die Befürchtungen der NATO-Militärs waren eingetreten: Sowjet-Panzer haben die vorbereiteten Feuerstellungen für die Atomartillerie entlang der Grenze überrollt. Eigene taktische Atomsprengköpfe würden jetzt bereits westdeutsches Gebiet treffen. Nach dem erneuten Einsatz operativer und taktischer Nuklearwaffen und nach der Zerschlagung der gegenüberstehenden Gruppierungen erreichten die OST-Truppen im Laufe der ersten beiden Kampftage in Richtungen RUHR, FRANKFURT und ebenso in Richtung MÜNCHEN eine Tiefe von 80 – 160 Kilometern. Den „WESTLICHEN“ gelang es Erfolg in der Richtung KÜSTE und in der Richtung LEIPZIG, wo es ihnen gelang, auf eine Tiefe von 40 – 50 Kilometern auf das DDR-Territorium einzudringen. Die „WESTLICHEN“ führten auch Schläge in die Flanken der 1. Zentralfront mit dem Ziel, den Angriff der ersten strategischen Staffel der „ÖSTLICHEN“ zu zerschlagen, um Zeit für die Konzentrierung der zusätzlichen Kräfte zu gewinnen.

Auf den Planspiel-Gefechtsständen in dem großen Saal in Zossen – Wünsdorf wurde die aktuelle Lage erstellt, Militärs schätzten die ersten Verluste und zeichnen die Stoßrichtungen auf großflächigen Karten sauberlich ein.

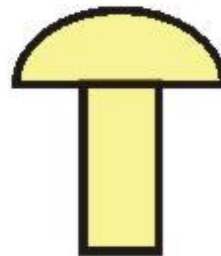
## Küstenfront (T2)

Für die weitere Entwicklung des Angriffs führten die „ÖSTLICHEN“ am Morgen des zweiten Kampftages die polnische Küstenfront in Richtung HAMBURG in die Schlacht ein. Der Angriff begann mit einem Einsatz von Massenvernichtungswaffen.

## Kernwaffeneinsatz



Ausbildung im Schutz der Truppen vor Massenvernichtungswaffen



Raketentruppen hatten vor allem mit Kernwaffenschlägen die Mittel des Kernwaffenüberfalls des Gegners und seine Kernwaffenvorräte zu vernichten. Weitere Kernwaffenschläge wurden auf die Gruppierungen der NORTHAG – Kräfte, die ständigen Befestigungen an der deutsch-dänischen Grenze, die Flottenbasen des Gegners in den

westlichen Räumen der Ostsee und in der Nordsee gerichtet. Mit den Kernwaffenschlägen wurden auch die Entwicklung der Operation der Küstenfront und der Einsatz der Luftlande- und Seelandungstruppen unterstützt.

Laut Meldung wurden am 7. 10. (2.Kampftag) um 7 00 Uhr folgende Kernwaffenschläge beim Gefechteinsatz der Küstenfront geplant:

Anzahl und Sprengkraft:	Gesamt-sprengkraft:	Ziel-nummer:	Geplantes Ziel des Atomschlages:
-------------------------	---------------------	--------------	----------------------------------

Hauptoperationsrichtung			
Mittel der Front			
59. selbstständige Raketenabteilung			
1 x 500 kt	500 kt		Das Ziel sollte später präzisiert werden.

55. Raketenbrigade (zur Zeit direkt der Front unterstellt)			
1 x 40 kt	40 kt	204	Kernwaffenlager - nördlich von SCHLESWIG
1 x 20 kt	20 kt	113	Flugplatz - nördlich von HAMBURG
1 x 10 kt 2 x 40 kt	90 kt	13	3. Panzerdivision (BRD)
<u>Mittel der 50. Armee</u>			
53. Raketenbrigade			
1 x 10 kt	10 kt	7	203 mm Haubitzenbatterie - 5 km nordwestlich von HAGENOW
1 x 20 kt	20 kt	8	Gefechtsstand des I. Armeekorps (Großbritannien) - DANNENBERG
Raketenabteilungen der Divisionen der 50. Armee			
7 x ?	?		Nach dem Entschluss des Kommandanten der 50. Armee
<u>Mittel der 51. Armee</u>			
54. Raketenbrigade			
1 x 20 kt 2 x 40 kt	100 kt	12	Gruppierung der 11. Panzergrenadier- division (BRD) - UELZEN
1 x 10 kt	10 kt		Nach dem Entschluss des Kommandanten der 51. Armee
Raketenabteilungen der Divisionen der 51. Armee			
1 x 10 kt	10 kt	9	Batterie HONEST JOHN - 5 km westlich von DALLMIN
1 x 10 kt	10 kt	10	Batterie HONEST JOHN - SCHREPKOW
1 x 10 kt	10 kt	11	Batterie HONEST JOHN - NITZOW
4 x ?	?		Nach dem Entschluss des Kommandanten der 51. Armee
<u>Von dem Oberkommando werden folgende Detonationen gefordert*</u>			
?	?	14	Flottenbasis - WESERMÜNDE
?	?	15	Flottenbasis - WILHELMSHAVEN
Unterstützung der kombinierten Landungsoperation auf der Insel Seeland			
<u>Mittel der Front</u>			
59. selbstständige Raketenabteilung			
1 x 200 kt	200 kt	1	Raketenabteilung NIKE - BLOVSTROD
1 x 200 kt	200 kt	4	Raketenabteilung NIKE und Küstenartilleriebatterie - SEVANG
<u>Mittel der 50. Armee</u>			
53. Raketenbrigade			
1 x 40 kt	40 kt	2	Raketenbatterie NIKE – 4 km nordwestlich von ROSKILDE
1 x 40 kt	40 kt	5	Küstenartilleriebatterie - KÖGE
1 x 40 kt	40 kt	6	Küstenartilleriebatterie - STEVNS

\*Die Ziele 14 und 15 waren außer Reichweite der operativ – taktischen Raketen der Front (R-170, im NATO-Code SCUD A). Diese Ziele konnten nur mit A-Bomben der sowjetischen Fliegerkräfte vernichtet werden.

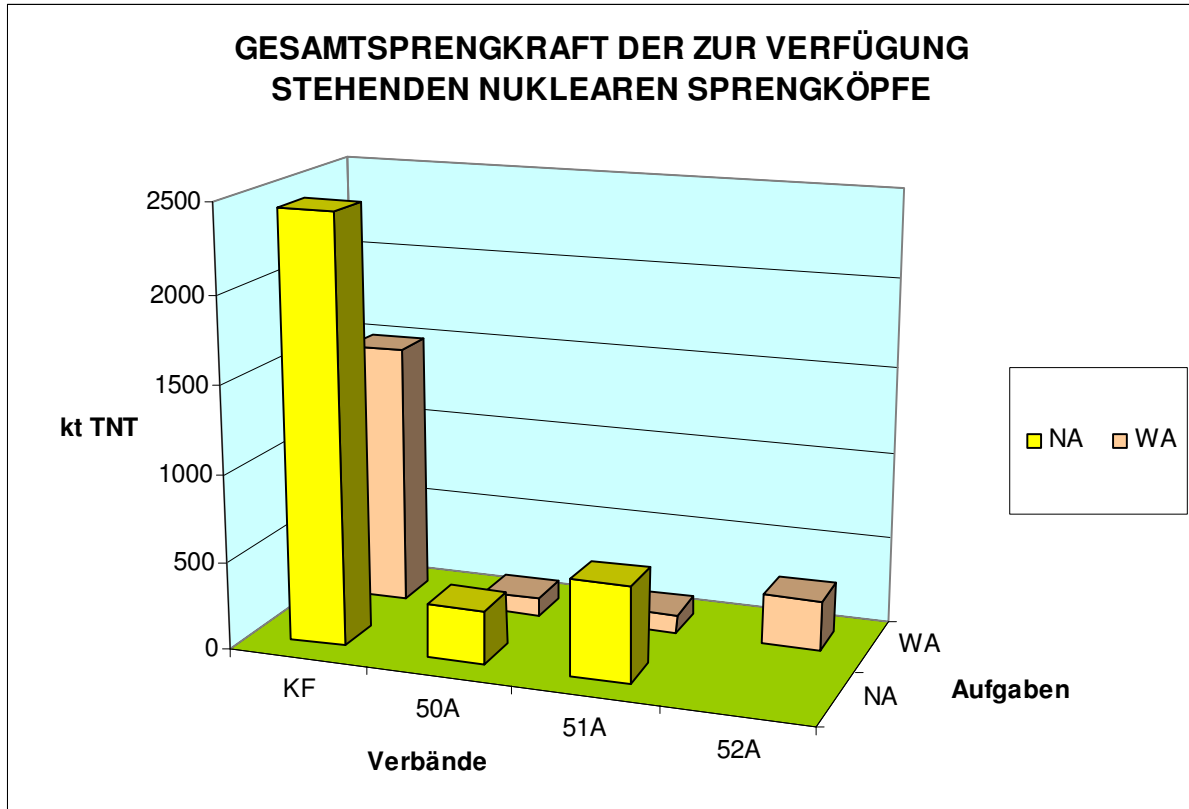
Die Feuerbereitschaft sollte bis 07 30 Uhr hergestellt werden. Mit dem Kernwaffenfeuer der strategischen Mittel, der Mittel der Front und der Armeen war 30

Minuten vor der Angriffszeit zu beginnen, Feuer der taktischen Raketen begann 21 Minuten vor der Angriffszeit. Die Feuereröffnung auf die Ziele in der Hauptschlagrichtung sollte nach dem Signal „REKIN“, auf die Ziele in dem Angriffsstreifen der Luftlande- und Seelandugstruppen nach dem Signal „ODRA“ durchgeführt werden.

Seit 07 30 Uhr hatten jede Raketenbrigade mit einer diensthabenden Batterie (insgesamt 3 Batterien) und jede Armee mit einer diensthabenden Batterie der taktischen Raketen bereit zu sein.

Aufteilung der Kernmittel in den Verbänden der Küstenfront:

Raketen mit Kernladung:		Art:								Insgesamt		
		Taktische Raketen:			Operativ-taktische Raketen:							
Sprengkraft [kt]:			3	10	20	10	20	40	200	500		
Für die Operation:		Stück:	10	21	12	9	9	21	6	5	93	
		[kt]	30	210	240	90	180	840	1200	2500	5290	
Davon für die nächste Aufgabe der Front:	50. Armee:	Stück:	2	7	2	3	2	3			19	
		[kt]	6	70	40	30	40	120			306	
	51. Armee:	Stück:	3	9	5	3	2	7			29	
		[kt]	9	90	100	30	40	280			549	
	Küstenfront:	Stück:					1	3	4	3	11	
		[kt]					20	120	800	1500	2440	
	Insgesamt:	Stück:	5	16	7	6	5	13	4	3	59	
		[kt]	15	160	140	60	100	520	800	1500	3295	
	Davon für die weitere Aufgabe der Front:	50. Armee:	Stück:	1	1	1	1	1	1			6
			[kt]	3	10	20	10	20	40			103
51. Armee:		Stück:	2	1	2	1		1			7	
		[kt]	6	10	40	10	0	40			106	
52. Armee:		Stück:	2	3	2	1	2	4			14	
		[kt]	6	30	40	10	40	160			286	
Küstenfront:		Stück:					1	2	2	2	7	
		[kt]					20	80	400	1000	1500	
Insgesamt:		Stück:	5	5	5	3	4	8	2	2	34	
		[kt]	15	50	100	30	80	320	400	1000	1995	



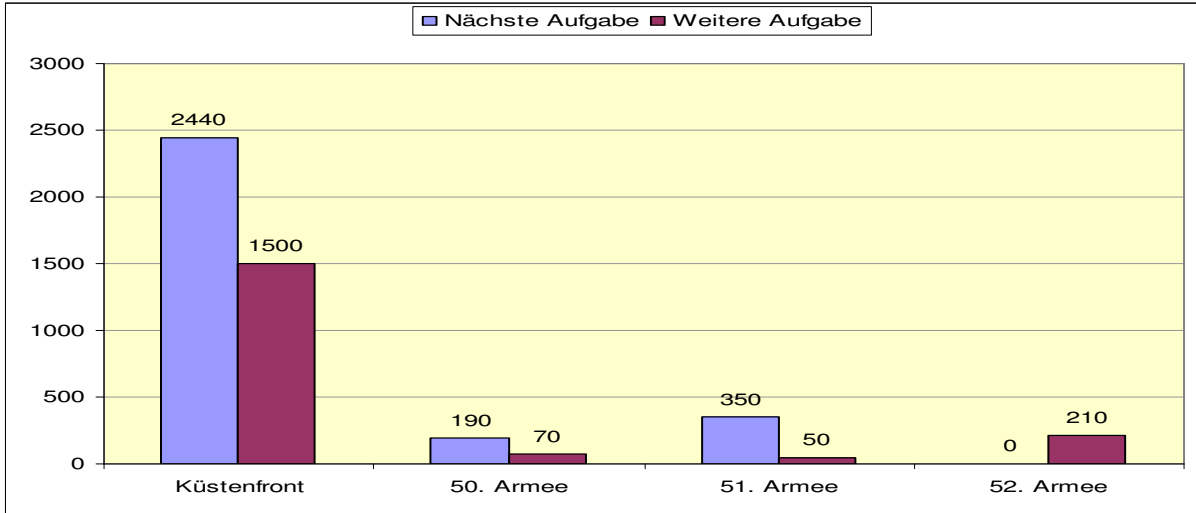
Die zur Verfügung stehenden Raketenabschussrampen:		Stück:
Mittel der Front	59. selbstständige Raketenabteilung	3
Mittel der Armeen	53. Raketenbrigade	6
	54. Raketenbrigade	5*
	55. Raketenbrigade	6
Taktische Mittel	Raketenabteilungen der Divisionen**	20
Insgesamt:		40

\*Eine der Raketenabschussrampen der 54. Brigade (R-170) war beschädigt worden.

\*\*Jede mechanisierte und Panzerdivision hatte eine Raketenabteilung mit 2 Raketenabschussrampen für die taktischen Raketen R – 30 LUNA (im NATO-Code FROG 3).

KF – Mittel der Fronttruppen (direkt dem Frontkommando unterstellt),  
 NA – Nächste Aufgabe, WA – Weitere Aufgabe

Gesamtsprengkraft [kt] der operativ-taktischen Raketen in einzelnen Raketentruppen:

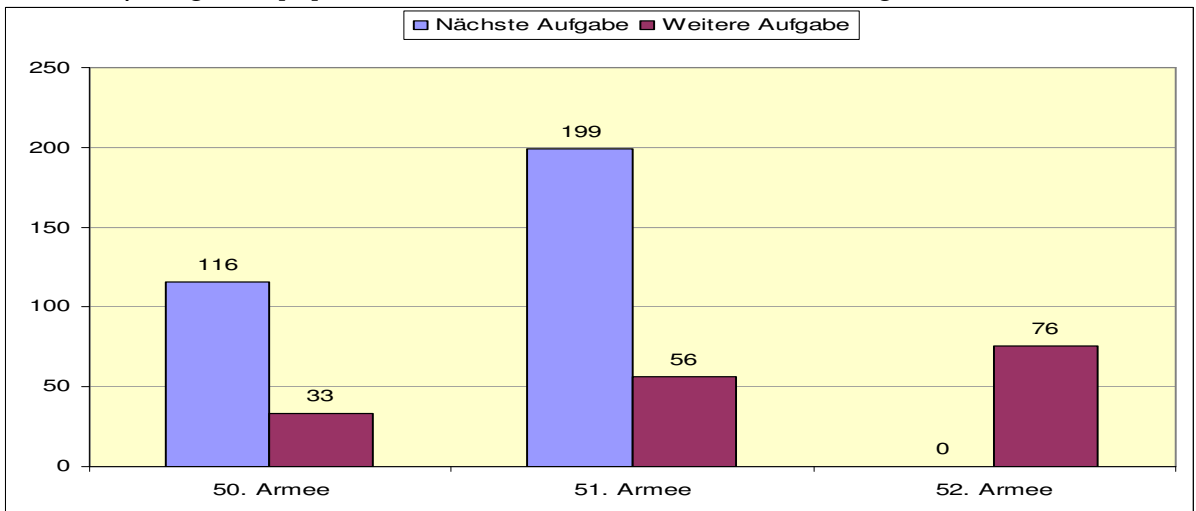


Küstenfront		50. Armee		51. Armee		52. Armee	
59	59. SRA	54	53. RBr	54	54. RBr	55	55. RBr
204	204. BRTB	201	201. BRTB	202	202. BRTB	203	203. BRTB
205	205. SRTA	50	50. RTA	51	51. RTA	52	52. RTA

- RBr Raketenbrigade
- SRA Selbstständige Raketenabteilung
- RA Raketenabteilung
- BRTB Bewegliche raketentechnische Basis
- SRTA Selbstständige Raketentransportabteilung
- RTA Raketentransportabteilung

55.RBr, 203. BRTB und 52. RTA wurden während Erfüllung der nächsten Aufgabe direkt dem Frontkommando unterstellt.

Gesamtsprengkraft [kt] der taktischen Raketen in den Abteilungen der Divisionen:



50. Armee				51. Armee				52. Armee	
19	23	27	31	13	16	21	22	12	26

## Kampfhandlungen der Küstenfront (T2)



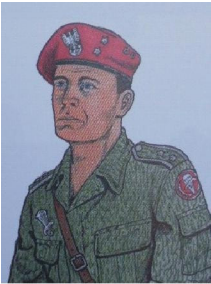
*Heerestruppen*

Unter Ausnutzung des Kernwaffenschlages und Erfolgen der Handlungen der 1. Zentralfront und im Zusammenwirken mit der Westfront gingen die Truppen der Küstenfront aus der Bewegung zum Angriff über. Im Begegnungsgefecht sollten sie die Hauptgruppierung des linken Flügels der NATO Nordarmee-Gruppe (NORTHAG) zerschlagen und die Heranführung operativer Reserven des Gegners nicht zulassen. Das deutsch-dänische Korps LANDJUT, das aus der deutschen 6. Panzergrenadierdivision und der dänischen Jütland-Division gebildet wurde und unter die NORTHAG nicht gehörte, wird in den Dokumenten nicht erwähnt.

Gefechtsstand der Küstenfront: Wald 10 km nordwestlich von SZCZECIN, später WITTSTOCK.

Die 50. Armee ging unter Ausnutzung des Kernwaffenschlages aus der Bewegung in Richtung NEUBRANDENBURG, SCHWERIN, NEUMÜNSTER zum Angriff über. Aus der Bewegung forcierte sie den Kanal ELBE – TRAVE, ging die vernichtete und radioaktiv verseuchte Stadt HAMBURG vom Norden um und im Zusammenwirken mit der Vereinigten Ostseeflotte beherrschte sie die Flottenbasen LÜBECK und KIEL. Die gegnerischen Truppen waren gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen.

Dänemark war für die NATO strategisch sehr wichtig, da der Nordseezugang kontrolliert werden konnte. Darum wurde eine Verteidigung der Seestrecken und Küstenbereiche erforderlich und dänische Küstenartillerie- und Raketeneinheiten waren dort im Einsatz.



*Rote Barette*

Die Truppen des Warschauer Vertrages mussten die Seeherrschaft in der westlichen Ostsee erringen, die bei militärischen Operationen gegen Dänemark entscheidend war, weil die schnelle Inbesitznahme der Ostseeein- und -ausgänge von strategischer Bedeutung war. Deshalb die 50. Armee im Zusammenwirken mit der Vereinigten Ostseeflotte griff von der See und aus der Luft auch den Küstenabschnitt der dänischen Insel SEELAND an. Für den taktischen Luft- und Seetransport mussten sowjetische Mittel verwendet werden. Eine so große Transportkapazität stand der polnischen Armee nicht zur Verfügung. Nach Raketen-Kernwaffenschlägen und Bombenangriffen waren die dänische Raketen- und Artilleriebatterien der Küsten- und Luftverteidigung vernichtet und die Fallschirmjäger der 17. Luftlandedivision („Rote Barette“) begannen mit der Landung im Raum KÖGE. Der Gegner wurde nach einem kurzen Gefecht gezwungen, sich zurückzuziehen. Inzwischen wurden



*Blaue Barette*

aus der Luft ständig neue Truppenteile auf die Insel abgesetzt. Die polnischen Fallschirmjäger bemächtigten sich des nahen Flugplatzes, an dem danach die großen sowjetischen Transportflugzeuge mit schwerem Gerät landeten. Die 23. Infanteriedivision wurde auf dem Küstenabschnitt bei KÖGE ausgeschifft. Dieser Verband war als Marineinfanterie ausgebildet worden. (Ein paar Jahre später wurde er als „Blaue Barette“ bekannt.) Ein Flottenverband, die Landungsschiffe von Kampfschiffen geleitet, näherte sich gedeckt von MIG-Flugzeugen aus der Tiefe der Ostsee. Die Reste der gegnerischen

Küstenverteidigung wurden von gezielten Salven großkalibriger Schiffsgeschütze niedergehalten. Unter dem Feuerschutz begannen Minenräumgruppen der verbündeten Flotten den Anlandeabschnitt freizuräumen. Als wenig später rollten über die gesenkten Landeklappen der Landungsschiffe die Schwimmpanzer und Schützenpanzerwagen, war das Gefecht um den Küstenstreifen in der entscheidenden Phase. Die zweite und dritte Welle Landungstruppen folgten. Ein kleiner Landekopf wurde erobert, die Kräfte wurden konzentriert, die Truppen vereinigten sich mit der Luftlandedivision und danach in gemeinsamer Aktion führten sie einen Vorstoß auf KOPENHAGEN mit dem Ziel, die Hauptstadt und dann die ganze Insel SEELAND zu beherrschen. Das Oberkommando der „ÖSTLICHEN“ glaubte, dass der Fall des wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Zentrums entscheidend für den Erfolg dieser Operation sei.

Trennungslinie der 50. Armee: WALGZ, CHOSZCZNO, SCHWEDT, WAREN, LAUENBURG und Fluss ELBE bis zur Mündung.

Gefechtsstand der 50. Armee: STARGARD SZCZECINSKI, später FRIEDLAND, GÜSTROW.

Die 51. Armee ging unter Ausnutzung des Kernwaffenschlages und Erfolgen der Handlungen der 1. Zentralfront und im Zusammenwirken mit der Westfront aus der Bewegung in Richtung ODERBERG, SOLTAU zum Angriff über. Sie führte Begegnungsgefechte mit den gegenstehenden Truppen des I. deutschen Armeekorps und des I. britischen Armeekorps, forcierte den Fluss ELBE und nahm den Raum BOIZENBURG, ROSCHE, SALZWEDEL ein.

Gefechtsstand der 51. Armee: GORZOW WLKP., später TEMPLIN, PRITZWALK.

### **Lageentwicklung am dritten Kampftag (T3)**

Am dritten Kampftag wurden als zweite strategische Staffel die Truppen der Westfront in die Ruhrichtung (FRANKFURT AN DER ODER, BERLIN, CELLE, OSNABRÜCK, GOCH) und die Truppen der 2. Zentralfront in die Stuttgarter Richtung eingeführt.

Die Einführung der Fronten in die Schlacht veränderte weiter das Kräfteverhältnis zu Gunsten der „ÖSTLICHEN“ und der Widerstand der „WESTLICHEN“ wurde gebrochen. Am Ausgang des dritten Kampftages erreichten die Truppen der „ÖSTLICHEN“ die dänische Grenze, die WESER, das RUHRGEBIET, besetzten einen Brückenkopf am Westufer des RHEINS im Abschnitt MAINZ, WORMS und besetzten die Städte NÜRNBERG und MÜNCHEN. In dieser Lage gingen die „WESTLICHEN“ zu hinhaltenden Handlungen über, führten ihre Truppen über den RHEIN mit dem Ziel, am RHEIN den Angriff der Truppen der „ÖSTLICHEN“ aufzuhalten. Das Oberkommando der „WESTLICHEN“ wollte den Fluss RHEIN ausnutzen und bedeutende frische Kräfte einsetzen, um so die strategische Verteidigungslinie wiederherzustellen.

### **Küstenfront (T3)**

Die Truppen der „WESTLICHEN“ wurden am dritten Kampftag von der Küstenfront attackiert und zurückgeworfen. Die operative Hauptstoßrichtung der 50. Armee zielte auf Jütland und die Ostseeausgänge. Die Verbände entwickelten im Folgenden den Angriff und nahmen den Kieler Kanal mit allen Einrichtungen in Besitz.

Kieler Kanal bildete nämlich die sehr wichtige Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee, die das Durchdringen der Vereinigten Ostseeflotte in die Nordsee ermöglichte. Dänemark mit seinen Meerengen sperrte den Zugang zur Nordsee. Die Engen Öresund, Großer Belt und Kleiner Belt wurden von dänischen Küstenartillerie und Raketentruppen verteidigt (Stevns Fort, Langelands Fort, Bangsbro Fort) und auch die Marinekampfguppen der NATO in der Nordsee waren bereit den Kampf um die Engen zu unterstützen. Deshalb war es so wichtig, dass die Küstenfront beim forcieren des Kanals keine Beschädigungen der Kanaleinrichtungen zulassen durfte. Es handelte sich um die Brücken und zwei Schleusen an beiden Enden des Kanals, die gegen die wechselnden Wasserstände (verursacht durch Gezeiten oder Windstau) der Nordsee und der Ostsee dienen. Damals war der Kanal 98,6 km lang, 11 m tief und 102 m breit. Es war für die Landstreitkräfte ein großes Wasserhindernis, dessen Überqueren musste sehr gut von den Genietruppen vorbereitet und für den Ostseeflotteverkehr in Ordnung weiter gehalten werden.

Die 50. Armee führte einen Vorstoß auf FLENSBURG, durchbrach die Grenzbefestigung an der deutsch-dänischen Grenze, rückte bis zum Tagesausgang 20 – 30 km vor und besetzte den Raum APENRADE, TOFTLUND, BREDEBRO. Gefechtsstand der 50. Armee: LÜBECK, später SCHLESWIG.

Die Verbände der 51. Armee stießen in Richtung BASSUM zügig vor, setzten erfolgreich über den Fluss WESER über, bemächtigten sich der Flottenstützpunkte CUXHAVEN und WESERMÜNDE (BREMENHAVEN) und besetzten Ausgang T3 den Abschnitt FARGE, BASSUM, SULINGEN, STOLZENAU. Die Truppen der „WESTLICHEN“ versuchten den Raum BREMEN zu halten. Das Küstenfrontkommando ergriff Maßnahmen, um den Einkreisungsring um BREMEN zu schließen, und die eingekreisten Truppen in Stärke 2 – 3 Brigaden zu zerschlagen.

Die 52. Armee in der zweiten Staffel bewegte sich im Raum des Flusses ODER bereit den möglichen luftgelandeten Gegner zu zerschlagen.

#### **Lageentwicklung am 4. und 5. Kampftag (T4 – T5)**

Die „ÖSTLICHEN“ entwickelten zügig den Angriff weiter, die Stoßgruppierung der 1. Zentralfront im Bestand von zwei Panzerarmeen forcierte den RHEIN im Abschnitt von 170 Kilometern BONN – MANNHEIM und am Abend des fünften Kampftages erreichte eine Tiefe von 140 Kilometern westlich des RHEINS. Die Truppen der Küsten- und Westfront erreichten die Grenze Hollands und Belgiens. Gleichzeitig erreichten die Truppen der 2. Zentralfront und der Südwestfront den NECKAR, den Oberlauf der DONAU und besetzten STUTTGART.

Die „WESTLICHEN“ beendeten zu dieser Zeit die Konzentrierung ihrer operativen Reserven – bis drei Armeekorps auf dem Territorium der Niederlande und Belgiens, zwei Armeekorps im Raum NANCY, STRASSBURG, EPINAL und zwei Armeekorps im Raum PARIS. Diese Reserven gestatteten den „WESTLICHEN“ einen Entschluss zur Wiederherstellung der Lage am RHEIN zu fassen. Es war vorgesehen, einen Schlag mit drei Armeekorps von Norden in Richtung AACHEN, KOBLENZ und mit zwei Armeekorps von Süden in Richtung SAARBRÜCKEN zu führen. Zwei weitere Armeekorps deckten den Raum PARIS.

## Weitere Pläne der Küstenfront (T6 – T10)

Die Küstenfront sollte in Richtung MECHELN vorstoßen, die Linie ANTWERPEN, LEUVEN, TIENEN erreichen, Holland aus dem Krieg ausschalten und die Voraussetzungen für die Entwicklung der Angriffsoperation auf dem Territorium Belgiens und Nordfrankreichs bilden.

Laut Bericht des Kommandanten der Küstenfront von der Lage am 10. 10. (T 5) um 20 Uhr wurde in der Nacht vom T 5 auf den T 6 ein methodisches Kernwaffenfeuer nach dem Plan der Küstenfront geführt:

Zeit:	Anzahl:	Gesamt-sprengkraft:	Geplantes Ziel des Atomschlages:
23 00	8	173 kt	eingeschlossene Truppengruppierung - BREMEN und die 3. Panzerdivision (BRD) südlich von WILHELMSHAVEN (geplante Verluste 45%)
24 00	2	700 kt	Flottenbasis - WILHELMSHAVEN Flottenbasis - EMDEN
01 00	3	2000 kt	Truppengruppierung südlich von UTRECHT
04 00	5	90 kt	Gruppierung der 1. Panzergrenadierdivision (BRD) im Raum des Kanals DORTMUND - EMS (geplante Verluste 35%)
?	?	73 kt	Die Gruppierungen der 3. Infanteriedivision (Dänemark) und der 6. Panzergrenadierdivision (BRD) in der operativen Richtung der 50. Armee (geplante Verluste 25%)

Die Hauptaufgaben der Front waren:

- die linke Flanke der Westfront zu sichern, die in der Richtung OSNABRÜCK, GOCH operierte (Die Aufgabe No. 1 war selbstverständlich die Unterstützung der Sowjettruppen.),
- die Kräfte der Front in zwei Operationsrichtungen zu teilen,
- in der Jütlandichtung dänische Truppengruppierung (Armee Korps JUTLAND) zu zerschlagen, die Hauptstadt KOPENHAGEN zu besetzen und Dänemark aus dem Krieg auszuschalten,
- in der Küstenrichtung bis Tagesausgang T 8 die Nordseeküste in Holland zu erreichen und die Hauptstadt DEN HAAG zu nehmen,
- eine neue Stoßgruppierung in der Stärke von einer Armee (die neugegliederte 51. Armee) zu bilden und für die Kampfhandlungen in Richtung CALAIS bereitzuhalten,
- die Maßnahmen zu ergreifen, um volle Bewegungsfreiheit der Vereinigten Ostseeflotte in der Nordseeküstenbereich sicherzustellen. Dazu musste sich die Küstenfront der Flottenstützpunkte und Häfen an der Nordseeküste bemächtigen und die See- und Luftlandungen der gegnerischen Truppen nicht zulassen.

Das Angriffstempo wurde zu einer der außerordentlich wichtigen Fragen. Die Küstenfront hatte auch noch große Flüsse (EMS, RHEIN, MAAS) zu überqueren, was sie aus der Bewegung tun sollte.

Gefechtsstand der Küstenfront“: SALZWEDEL.

Wie war die Feindlage?

In dem jütländischen Angriffsstreifen wehrten sich die Truppen der 6. deutschen Panzergrenadierdivision und der 3. dänischen Infanteriedivision (Jütland-Division). Auf der Insel SEELAND im Raum KOPENHAGEN kämpften noch die Überreste der 6. dänischen Infanteriedivision. Die Insel FÜNEN wurde von einem verstärkten Infanteriebataillon gehalten.

In der Küstenrichtung standen die taktischen Verbände des I. deutschen Armeekorps, des I. holländischen Armeekorps und des I. britischen Armeekorps in der Stärke von 4 – 5 Divisionen, davon 2 - 3 Brigaden waren in der Umkreisung im Raum BREMEN. In dem nordwestlichen Teil Hollands wurden 3 – 4 Divisionen konzentriert. Davon etwa 2 Divisionen konnten im Küstenfrontstreifen verwendet werden mit dem Ziel, den Abschnitt des Flusses RHEIN zu besetzen.

Die Aufgabe der 50. Armee war, unter Ausnutzung der Kernwaffenschläge in Richtung Nordteil der Jütländischen Halbinsel – FREDERIKHAVN vorzustoßen, die 31. Panzerdivision, die bisher in der Reserve stand, in die Schlacht einzuführen, und einen schnellen Angriff zu entwickeln. Ausgang T 6 sollte sie die ganze Halbinsel, die Inseln FÜNEN, SEELAND mit der Hauptstadt KOPENHAGEN beherrschen und Dänemark aus dem Krieg ausschalten. Nach der Erfüllung dieser Aufgaben sollten die 17. Luftlandedivision und die 27. Panzerdivision in die Frontreserve und die 31. Panzerdivision in die 51. Armee eingegliedert werden.

Die Aufgabe der 51. Armee war, unter Ausnutzung der Kernwaffenschläge die Reste der umkreisten Truppen im Raum BREMEN zu zerschlagen, und in Richtung OLDENBURG, WILHELMSHAVEN, EMDEN vorzustoßen. Sie sollte die Truppen des I. deutschen Armeekorps zerschlagen, die Küste erreichen, und Ausgang T 6 die Flottenbasen WILHELMSHAVEN und EMDEN einnehmen. Schon in den Morgenstunden des T 6 sollte im Raum nördlich von VECHTA die 13. mechanisierte Division in die 52. Armee eingegliedert werden. Der Armeekommandant konzentrierte die Kräfte der 51. Armee einschließlich der 31. Panzerdivision im Bereitschaftsraum südlich ZWOLLE. Dort wurden die Kräfte neu gegliedert und hielten sie sich für den Vorstoß entlang der Küste nach Westen in Richtung CALAIS bereit.

Zur Weiterentwicklung des Erfolges setzte der Befehlshaber der Küstenfront die zweite Staffel – die 52. Armee in Stärke von 4 Divisionen ein, die gerade die Verschiebung in den Einsatzraum beendet hatte. Die hohe Beweglichkeit und die dynamische Kampfführung der Verbände bedingt, dass ein Einsatzverband anderen Verbänden die Durchfahrt durch den eigenen Einsatzraum ermöglichen muss. So passierte auch die 20. Infanteriedivision der 52. Armee den Angriffsstreifen der sowjetischen Westfront, um aus der Bewegung unmittelbar zum Angriff als Teil der ganzen 52. Armee in Richtung ALMELO, UTRECHT, DEN HAAG überzugehen. Die Hauptkräfte der 52. Armee sollten bis Tagesausgang 13. 10. (T 8) die holländische Küste und die nahen Inseln erreichen, die Hauptstadt Hollands DEN HAAG und die Flottenstützpunkte IJMUIDEN und ROTTERDAM einnehmen. Teil der Kräfte sollte in der Richtung LEEUWARDEN und GRONINGEN angreifen, mit der Aufgabe die Nordseeküste zu beherrschen.

## Pläne des Oberkommandos für den 6. – 10. Kampftag

Die Kräfte der „ÖSTLICHEN“ führten eine zügige Offensive in Richtung Westen. Sie vernichteten dabei Stützpunkte der NATO-Verteidigung oder umgingen diese und vereitelten damit die Absicht der „WESTLICHEN“, die Abwehr in Zwischenstellungen zu organisieren.

Die „WESTLICHEN“ wollten nach Wiederherstellung der Lage am RHEIN eine feste Verteidigung organisieren, um nach Heranführen von zusätzlichen Kräften zum Gegenangriff übergehen zu können. In dieser Lage erhielten die Fronten der „ÖSTLICHEN“ die Aufgabe den Kampf fortzusetzen, um am 10. Kampftag die Linie SEINE, BURGUNDER KANAL, CHALON-SUR-SAONE, MOREZ zu erreichen. Nach der Entschlussfassung der Frontkommandanten zur weiteren Zerschlagung der NATO-Streitkräfte wurde das Kriegsspiel beendet.

## Schlussbemerkung

Wer hat eigentlich gewonnen?

Insgesamt zeigte die Übung BURJA, dass die sowjetischen Militärplaner damals davon ausgingen, durch den massierten Kernwaffeneinsatz zusammen mit dem entscheidenden Angriff der konventionellen Streitkräfte die NATO-Truppen in Westeuropa in kürzester Zeit zerschlagen zu können.

Die „ÖSTLICHEN“ mussten natürlich in dem Kriegsspiel gewinnen. Das gehörte zu solchen Übungen immer. War aber die Überlegenheit der „ÖSTLICHEN“ für eine erfolgreiche Offensive in der Anfangsphase eines Krieges genügend?

	ÖSTLICHE	WESTLICHE	Verhältnis:
Divisionen			
- am 1. Kampftag	42	24	1,75 : 1
- am 5. Kampftag	150	100	1,5 : 1
Kernmittel			
- insgesamt	1003	1200	1 : 1,2
- Bomben der Luftstreitkräfte	15 %	70 %	-
- Raketensprengköpfe und Granaten	85 %	30 %	-
- Gesamtsprengkraft	?	?	1 : 1

Nach dieser Tabelle hatten die „ÖSTLICHEN“ eine nicht zu große Überlegenheit an Kräften. Die wesentliche Überlegenheit sollte an Panzern sein, weil die Panzertruppen als die wichtigste Stoßkraft galten. Sie besaßen in den Augen der sowjetischen Militärführung eine große Feuerkraft, hohe Beweglichkeit und geringe Anfälligkeit gegenüber den Atomwaffen. Als Panzerkeile sollten sie nach den ersten Kernwaffenschlägen tief in die operative Gliederung des Gegners eindringen, seine strategische Front aufreißen und der NATO die Möglichkeit eines weiteren Widerstandes nehmen. Am fünften Kampftag standen schon 20 000 Panzer den „ÖSTLICHEN“ zur Verfügung.

In den Kernmitteln war eine geringe Überlegenheit zugunsten der „WESTLICHEN“. Es war aber nur die Anzahl der Mittel einschließlich Artilleriegranaten mit einem niedrigen Detonationswert. Die Gesamtsprengkräfte der „ÖSTLICHEN“ und der „WESTLICHEN“ waren laut Auswertung des Verteidigungsministers der DDR

Generals Hofmann ausgeglichen. Wie groß sie waren, steht in der erhaltenen Dokumentation leider nicht. Doch nur in dem ersten Kernwaffenschlag der verhältnismäßig schwachen Küstenfront am zweiten Kampftag waren es 3295 kt TNT und das war 90 mal mehr als der Gesamtdetonationswert der beiden Detonationen in Hiroshima und Nagasaki 1945.

Zum Glück war das alles nur eine Kommandostabsübung auf den Karten. In dem wirklichen Kalten Krieg hat zum Schluss der Vernunft gewonnen.  
Der Vernunft auf den beiden Seiten.  
Gott sei Dank.

### **Quellen:**

<http://php.isn.ethz.ch/collections/colltopic.cfm?id=16446&lng=en>

<http://php.isn.ethz.ch/searchres.cfm?q=burja&l=en&num=20&start=0&c=a2d2e33e-78ab-41e1-8091-39eab07c2bb9>

[http://pl.wikipedia.org/wiki/Ludowe\\_Wojsko\\_Polskie#Si.C5.82y\\_Zbrojne\\_Polskiej\\_Rzeczypospolitej\\_Ludowej](http://pl.wikipedia.org/wiki/Ludowe_Wojsko_Polskie#Si.C5.82y_Zbrojne_Polskiej_Rzeczypospolitej_Ludowej)

<http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/index.shtml>

Sowjetische Militärenzyklopädie, Militärverlag Berlin, 1976-80

Taktische Führung, Reglement der Schweizerischen Armee, 2004

### **Anlagen:** 3 Karten:

- Friedensdislokation der Küstenfronttruppen,
- Die Kampfhandlungen der Küstenfront (T1 – T6),
- Gesamtverlauf der Kampfhandlungen,

P. Krist